

Faszinierende Komposition
aus Technik und Ästhetik:
der neue BMW 3er Coupé.



**BMW
Niederlassung
Dresden**

Dohnaer Str. 99-101
01219 Dresden
Tel. (03 51) 285 25 0
Fax (03 51) 285 25 92
www.bmwdresden.de



Freude am Fahren

Samstag, 14. April 2007

20.30 Uhr

Sonntag, 15. April 2007

19.30 Uhr

KREUZKIRCHE DRESDEN

8. Zyklus-Konzert

MYTHEN UND MÄRCHEN

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent

Christoph Berner | Klavier

KLAVIERPFLEGE:

GERT GÄBLER, KLAVIER- UND CEMBALOBAUER



Solveig und Mutter Åse;
Lithographie
von Edvard Munch 1896
zu »Peer Gynt«

Programm

Edvard Grieg (1843 – 1907)

»Peer Gynt« · Suite Nr. 1 op. 46

- I Morgenstimmung: Allegretto pastorale
- II Åses Tod: Andante dolorosa
- III Anitras Tanz: Tempo di Mazurca
- IV In der Halle des Bergkönigs: Alla marcia e molto marcato

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 16

Allegro molto moderato

Adagio

Allegro moderato molto e marcato

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Allegro con brio

Andante con moto

Allegro

Allegro

keine Pause

Edvard Grieg

Das Klavierkonzert

Der international gefeierte Violinvirtuose Ole Bull, dessen engagiertem Einsatz als kultureller Botschafter seine Heimat Norwegen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine Menge seiner kulturpolitischen Selbstfindung und Befreiung von der dänischen Vorherrschaft verdankt, war es auch, der die außerordentliche Begabung des fünfzehnjährigen **Edvard Grieg** erkannte und dessen Eltern dazu brachte, dem angehenden Komponisten eine durchgreifende musikalische Ausbildung in Leipzig zu ermöglichen. Hier wurde Grieg Schüler u. a. von Ignaz Moscheles und Carl Reinecke und hier erlebte er wenige Tage nach seiner Ankunft 1858 eine Aufführung von Schumanns a-Moll-Klavierkonzert mit Clara Schumann als Solistin, die einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn machte. Als er sich zehn Jahre später, nach dem Abschluss weiterer Studien bei Niels W. Gade in Kopenhagen und einem längeren Italien-Aufenthalt, reif und in der Lage fühlte, ein erstes großes Orchester- oder Konzertwerk zu schreiben, stand ihm offenbar immer noch das Schumann-Konzert als Modell klar vor Augen. Er wählte das Klavier – das ihm ohnehin am nächsten stehende Instrument – und als Grundtonart das gleiche a-Moll wie Schumann, und er eröffnete seine Komposition wie sein Vorbild mit einer Kadenz des Solisten.

Gleichwohl haben solche Anlehnungen, die mit bestimmten formalen Entwicklungen vor allem im ersten Satz noch detaillierter dingfest gemacht werden können, gleich von Anfang an die Eigenständigkeit von Griegs Werk nie wirklich in Frage stellen können. Die Unterschiede im gestischen wie expressiven Charakter, die spontan packende Vitalität von Griegs Musik gegenüber der verhaltenen, feinsinnigen Grazie Schumanns haben das Grieg-Konzert jedenfalls rasch zu einem festen Repertoirestück aller Klaviervirtuosens werden lassen, ohne damit das Schumann-Werk zu »ersetzen«. Von heu-

Lebensdaten des Komponisten

* 15. Juni 1843
in Bergen, Norwegen
† 4. September 1907
in Bergen

Entstehung des Werkes

1868, dem Pianisten
Edmund Neupert gewidmet

Uraufführung

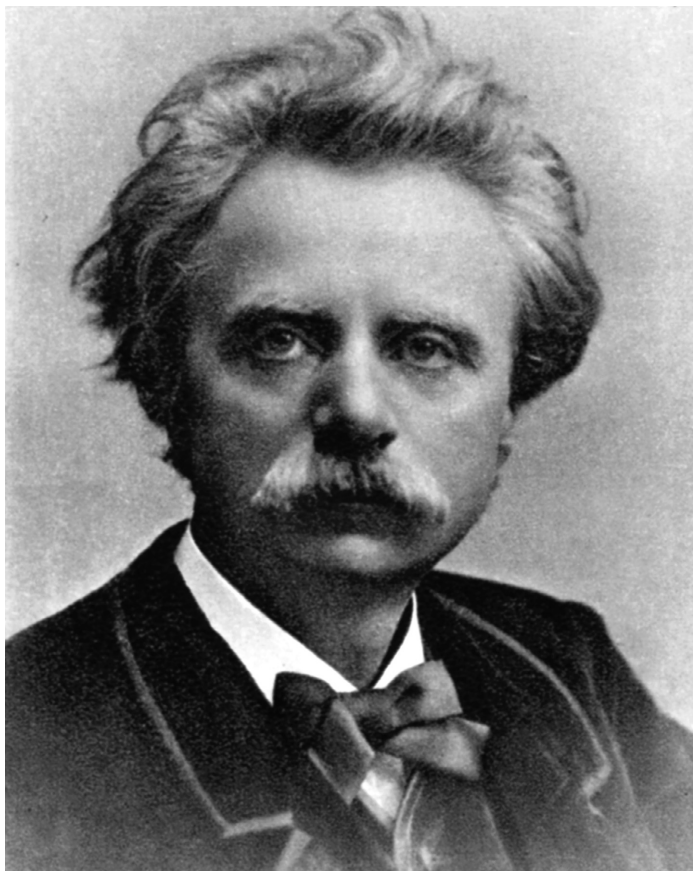
3. April 1869 in Kopen-
hagen mit Edmund Neupert
als Solist und unter der
Leitung des Komponisten

Aufführungsdauer

ca. 30 Minuten

Besetzung

Klavier
2 Flöten
2 Oboen
2 Klarinetten
2 Fagotte
4 Hörner
2 Trompeten
3 Posaunen
Pauke
Streicher



te aus gesehen wird dabei vielleicht noch klarer erkennbar, dass beide Konzerte doch sehr unterschiedliche »Lesarten« dessen bieten, was mit dem Begriff des »Romantischen« in der Musik häufig nur vage dingfest gemacht worden ist. Grieg jedenfalls scheint den Balance-Akt zwischen den verschiedenen Dimensionen romantischen Denkens, zwischen träumerischer Sentimentalität und dramatischen Ausbrüchen, zwischen lyrischer Verinnerlichung und wild-tänzerischer Extrovertiertheit in einer

Der norwegische Komponist gilt als Romantiker; seine Musik ist immer äußerst populär gewesen, wenn auch nicht unumstritten.

Weise ausgespielt zu haben, die seinem Stück spontane Eingängigkeit und breite Popularität sicherte. Tatsächlich fand das Konzert nach seiner erfolgreichen Uraufführung 1869 in Christiania (Oslo) durch den Pianisten Edmund Neupert rasche Verbreitung, was den Komponisten anfangs irritierte, weil er selber noch längst nicht mit der Komposition zufrieden war. Zunächst entfernte er einige Änderungen wieder, die ihm Franz Liszt bei einer Begegnung in Rom vorgeschlagen hatte, begann aber dann mit eigenen Revisionen, die er in den folgenden Jahren mit immer neuen Ideen bereicherte: eine von ihm endgültig verabschiedete Fassung kam erst kurz vor seinem Tode heraus. In dieser hatte er die Tuba gestrichen, die Hörner verdoppelt und das zweite Thema des ersten Satzes dem Violoncello anvertraut, das bis dahin von den Trompeten vorgetragen worden war.

Auch als Dirigent und als Pianist eigener Kompositionen feierte Edvard Grieg in Europa große Erfolge. Seine »Lyrischen Stücke« für Klavier waren und sind sehr beliebt als »Hausmusik«.

THE STANDARD OF EXCELLENCE

PIANO  GÄBLER

Klavierhaus
Inh. Gert Gäbler
Klavier- und Cembalobauer

01309 Dresden
Comeniusstraße 99
Tel. 0351/2 68 95 15
Fax 0351/2 68 95 16
www.piano-gaebler.de

Die »Peer Gynt«-Musik

Die Aufforderung an Edvard Grieg, für das Schauspiel »Peer Gynt« eine Bühnenmusik zu komponieren, war von Henrik Ibsen selber ausgegangen. Im Januar 1874 hatte der damals schon berühmte Bühnenautor aus Rom an den Komponisten geschrieben: »Ich beabsichtige, »Peer Gynt«, der bald in der dritten Auflage erscheinen wird, für die Bühne zu bearbeiten. Wollen Sie die nötige Musik dazu schreiben? Lassen Sie mich so kurz wie möglich sagen, wie ich mir den Aufbau des Stückes vorstelle ...« – worauf ein auf mehreren Briefseiten ausgebreitetes, schon sehr detailliertes Exposé folgt, das fast alle Einzelheiten auch der Art und Weise der musikalischen Begleitung und Illustrierung der Handlung festlegt. Dem folgte Grieg, der sich zunächst noch heftig gesträubt hatte, »dieses unmusikalischste aller Sujets« zu vertonen, später fast wortwörtlich, nachdem er hatte einsehen müssen, dass der erfahrene Theatermann darin einen klugen und ausgeprägten Sinn für die Rolle der Musik als integrierten Teil des dramatischen Ganzen bewiesen hatte. Wobei ein weiterer Köder Ibsens keine geringe Rolle gespielt haben mag, der dem Komponisten versprach, das Honorar für die vorgesehene Aufführung am Kristiania-Theater – immerhin vierhundert Speziestaler – redlich mit ihm zu teilen.

Gleichwohl geriet Grieg in schöpferische Schwierigkeiten und kam mit der Arbeit nur langsam voran. An einen Freund schrieb er: »Das Thema ist furchtbar ungefügig, von einzelnen Stellen, wie z. B. Solveigs Gesang, abgesehen. Mit diesen Szenen bin ich schon fertig. Darüber hinaus habe ich etwas zu »In der Halle des Bergkönigs« geschrieben. Das anzuhören kann ich aber selbst nicht ertragen, denn es klingt derart nach Kuhmist, nach Norwegertum und Sich-selbst-genug-Sein! Ich erwarte aber auch, dass die Ironie gefühlt werden kann. Besonders wenn Peer Gynt danach, gegen seinen

Entstehung des Werkes
1874

Uraufführung
24. Februar 1876 in Oslo
unter der Leitung des
Komponisten

Aufführungsdauer
ca. 17 Minuten

Besetzung
2 Flöten
Piccoloflöte
2 Oboen
2 Klarinetten
2 Fagotte
4 Hörner
2 Trompeten
3 Posaunen
Tuba
Pauke
Schlagwerk
Streicher

Willen, sagen muss: »Tanz so wie Spiel war, laus mich der Affe, beides sehr schön.«. Immerhin widmete sich Grieg über fast zwei Jahre hin sehr intensiv der Komposition und setzte sich dabei wiederholt auf engagierte Weise mit den Problemen einer Bühnenmusik auseinander: »Es ist doch so, dass die Musik in den wenigsten Fällen nur Musik ist; sie bewegt sich beim Karikieren auf Glatteis und charakterisiert oft auf so grobkörnige Weise, dass es gilt, die Wirkung so zu gestalten, dass das Publikum die Absicht versteht.« Tatsächlich hat Grieg auch nach der Uraufführung für spätere Aufführungen des »Peer Gynt« immer wieder Änderungen – vor allem der Instrumentierung – vorgenommen und versucht, seinen Idealvorstellungen von den eigenen Möglichkeiten einer nicht nur »dienenden« Schauspielmusik näherzukommen.

Die Uraufführung am 24. Februar 1876 in Kristiania, der Grieg mit äußerlich fadenscheinig wirkenden Entschuldigungsgründen, innerlich aber von tiefen Zweifeln über das künstlerische Gelingen des Unternehmens bewegt, fernblieb, war ein immenser Publikumserfolg, der sich in 36 Folgeaufführungen innerhalb weniger Monate bestätigte. Die Zeitungskritiker waren im Großen und Ganzen ebenfalls ungewöhnlich begeistert. »Griegs Musik war sehr wirkungsvoll und entsprach in genialer Weise den Situationen«, hieß es da, oder: »Von den großen Beiträgen, die Grieg für die Aufführung geliefert hat, verdienen besondere Aufmerksamkeit die frische, äußerst charakteristische

Henrik Ibsen
in einer Karikatur von
Olaf Gulbransson



Ouvertüre, »Solveigs Lied«, das Ballett in der Wüste, ein Adagio für Streichorchester, das ein kleines sinfonisches Meisterwerk ist.« Der Kritiker des »Morgenbladet« merkte an: »Die Musik stellt im ganzen eine hervorragende Arbeit dar, sofern man das nach einer Aufführung beurteilen kann, in der das Publikum zu einem großen Teil nicht das erforderliche Interesse und Achtung vor dem Komponisten zeigte und sich während der Musik laut unterhielt ...«

Zum Werk

Peer Gynt, egozentrischer Träumer und Phantast, durchläuft verbissen sein Leben, sucht nach immer neuen Identitäten und Rollen und muss am Ende feststellen, dass er am Eigentlichen vorbeigelebt hat, weil er nur der Maxime »Sei dir selbst genug« gefolgt ist. Schließlich wird ihm die Berechtigung seiner Existenz abgesprochen, und nur die Liebe eines anderen Menschen kann ihn retten. Sein Irrweg ist eine Reise durch die Welt und durch das eigene Ich, voller Impressionen aus Geisterreichen und fernen Ländern, voller Allegorien und Mythen. Die Suite Nr. 1, die im heutigen Konzert zu hören ist, entstand in den 1880er Jahren und gibt, wie die zweite Suite, einen kurzen Einblick in das Drama.

»Morgenstimmung«

Diese Musik leitet in der Bühnenmusik den 4. Akt ein. Peer Gynt hat Ingrid von ihrer Hochzeit weggeraubt und ist mit ihr geflohen. Im Drama bezieht sich die Musik auf die Küste Marokkos, erweckt aber eher Assoziationen zu einem Sonnenaufgang in der norwegischen Heimat, der Peer Gynt auf seinen Reisen verbunden bleibt. Grieg schrieb: »Es ist eine Morgenstimmung, in der ich mir beim ersten forte vorstelle, wie die Sonne aus den Wolken bricht.«

»Åses Tod«

Vom Glücksgefühl des Ersten Satzes führt Grieg uns in ein »andante doloroso«: Peer war in der Höhle des Bergkönigs, hat ein kurzes Glück mit Solveig gefunden, verließ sie aber, von bösen Geistern gepeinigt, um zu seiner sterbenden Mutter zu eilen. Die Tragik des menschlichen Sterbens bricht in wilde Phantastereien von einer gemeinsamen Schlittenfahrt hinein. Grieg komponierte eine edle Trauermusik, Ausdruck der mütterlichen Liebe.

»Anitras Tanz«

Peer Gynt ist auf seiner Irrfahrt nach Ruhe und Glück in einer marokkanischen Oase angekommen. Anitra, die Tochter des Beduinenkönigs, tanzt, um ihn zu zerstreuen. Sie betört Peer Gynt mit einem Tanz, dessen Musik ihre Geschmeidigkeit, Anmut und Verschmitztheit zum Ausdruck bringt. Immerhin entlockt sie ihm seinen Schmuck und seine Geldbörse und reitet schließlich auf seinem Pferd davon. Grieg beschrieb dieses Stück als einen kleinen sanften Tanz, von dem er sich wünschte, dass er recht fein und schön klinge.

I
Morgenstimmung
Le matin — Morning-mood
Allegretto pastorale $\text{♩} = 60$ Edvard Grieg (1843-1907)
Op. 46

Flauti
Oboi
Clarinetti in A
Fagotti
4 Corni in E
Trombe in E
Timpani in C
Violini I

II
Åses Tod
La mort d'Åse — The death of Åse
Andante doloroso $\text{♩} = 60$

Violini I (con sordina)
Violini II (con sordina)
Viola (con sordina)
Violoncelli (con sordina)
Bassi

Edvard Grieg

Edison Peters

»In der Höhle des Bergkönigs«

Grieg geht in der Geschichte zurück, um der Suite ein brillantes Ende zu geben. Peer wird in der Höhle von Geistern und Gnomen gequält, weil er sich weigert, die hässliche Trollprinzessin zu heiraten. Die Musik zeichnet auf realistische Weise das Gespenstische nach, das in einer Steigerung immer wilder und dämonischer wird.

*Stets etwas
BESONDERES*



BISTRO CAFÉ AM SCHLOSS

Eine empfehlenswerte Adresse für edle Tropfen,
köstliche Speisen und wohltuende Atmosphäre:

Schloßstraße 7/9
01067 Dresden
Telefon 03 51/4 95 11 54

täglich geöffnet von 8 bis 24 Uhr

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Das Attribut der Neuheit kann, im Hinblick auf unterschiedlichste Kategorien, einer jeden Sinfonie von **Ludwig van Beethoven** beigegeben werden. Keine jedoch kann eine derartige Ansammlung von Superlativen für sich reklamieren wie die Fünfte. Als ein Werk von beispielloser Intensität, Individualität und, als Konsequenz aus allem, der Massenwirksamkeit ist sie der Inbegriff des Erhebenden und Erhabenen, das sich schon vor Beethoven mit der Vorstellung der Sinfonik verband.

Eine erste – banal erscheinende – Neuigkeit der Fünften offenbart sich beim Blick auf die Orchesterbesetzung: Zum ersten Mal setzt Beethoven Posaunen ein, auch Kontrafagott und Piccoloflöte sind bisher nicht im Einsatz gewesen. »Das letzte Stück der Sinfonie ist mit 3 Posaunen und Flautino – zwar nur 3 Pauken, wird aber mehr Lärm als 6 Pauken und zwar besseren Lärm machen«, schreibt Beethoven 1808 an den ursprünglich vorgesehenen Widmungsträger Graf Oppersdorf. Der verstärkte Bläserapparat ist ein erstes Indiz für den programmatischen Bezug, der erst im Marschthema des letzten Satzes unverhüllt zutage tritt: die augenscheinlichen Anklänge an die offizielle Musik der Französischen Revolution, etwa einen Freiheitschor von F. J. Gossec oder eine Siegeshymne von Lacombe von 1792, die Peter Gülke nachgewiesen hat. Die affirmative Marschthematik des Finales hat zu allerlei Rechtfertigungen herausgefordert, da der mitreißende Effekt des Durchbruchs für ein Ideenkunstwerk wie die Sinfonie zu vordergründig erschien – auch stimmt das heutzutage gespaltene Verhältnis zu einer so offensichtlich militärisch motivierten, vereinnahmenden und entsprechend vereinnahmbaren Musik skeptisch.

Jedoch ist dieser Durchbruch »durch Nacht zum Licht« das Ergebnis und die zwingende Konsequenz eines wohlkalkulierten sinfonischen Prozesses. In ihm entladen sich nämlich die durch ein

Lebensdaten des Komponisten

* 16. Dezember 1770
in Bonn
† 26. März 1827
in Wien

Entstehung des Werkes

1806 bis 1808

Uraufführung
22. Dezember 1808 im
Theater an der Wien
unter der Leitung des
Komponisten (Beethovens
Akademie)

Aufführungsdauer
ca. 30 Minuten

Besetzung

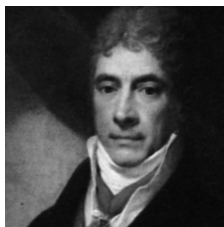
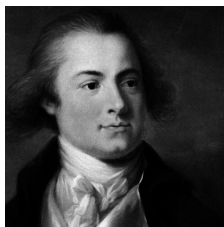
2 Flöten
Piccoloflöte
2 Oboen
2 Klarinetten
2 Fagotte
Kontrafagott
2 Hörner
2 Trompeten
3 Posaunen
Pauke
Streicher



ständiges Forttreiben des musikalischen Geschehens, einen Vorgang der unaufhaltsamen Veränderung aufgestauter Energien. Mit größter Vehemenz wird hier ein Typus Finalsinfonie inauguriert, der das neuartige, schlüssige Konzept monumentaler Formgestaltung durchsetzt.

Das »Wie« des sinfonischen Baus scheint angesichts der großen Allgemeinverständlichkeit des Werkes kaum der Erläuterung zu bedürfen. Die Eingängigkeit des »Klopfmotivs« im Kopfsatz mit seiner zün-

Beethoven gilt als der Komponist, der die Epoche der Klassik zur Vollendung geführt und der Romantik den Boden bereitet hat.



Beethoven widmete seine Fünfte Sinfonie zwei musikliebenden Mäzenen, dem Fürsten Franz Joseph von Lobkowitz (links) und dem Grafen Andreas von Rasumowsky (rechts).

denden Motorik, sein mahnendes Auftreten im Untergrund der ersten Variation im sanglichen Andante con moto, das vehement-freche Einbrechen des Motivs als Hörnerruf in die delikate Scherzomelodik des dritten Satzes, sind ganz sinnliche, unmittelbar erfahrbare Erscheinungen. Doch entspricht der Fasslichkeit der musikalischen Aussage auf der einen die ungeheure Komplexität der Gestaltung auf der anderen Seite, und dies scheint schon für

»König und Hof waren trübe gestimmt; auf dem ganzen Publikum lastete der düstere Druck einer Ahnung von nahen Gefahren und Umwälzungen ... Wie die Stimmung im Saale immer drückender ward, frug ich endlich ganz entsetzt vom Dirigentenpult herab meine zunächst sitzenden Musiker: ›Mein Himmel, was sollen wir tun?‹ ... Da raunte mir der Geiger Lipinski zu: ›Warten Sie nur – beim ersten Strich der c-Moll ist alles fort!‹ Und richtig: Die Symphonie beginnt, welches Aufjauchzen, welche Begeisterung! Aller Druck gehoben, Lebehochs auf den König – und wie erlöst verließ die jubelnde Menge das Haus ... Das ist das Unsägliche dieser Kunst!«

Richard Wagner im Revolutionsjahr 1848
über ein von ihm geleitetes Hofkonzert in Dresden

die Zeitgenossen ein schwer verständlicher Widerspruch gewesen zu sein, der sich »auf die Formel des unaufgelösten Gegensatzes zwischen Chaos und Ordnung, Kampf und Formerfüllung, Phantastik und Kontrolle« bringen lässt (R. Cadenbach). Ob man sich lesend auf die analytische Erkundung oder hörend auf die Überzeugungskraft der Partitur einlässt, in jedem Fall formuliert die Fünfte Extreme.



NATURHEILMITTEL
AUS DER APOTHEKE

Arhama[®]-Terno Stärkungsmittel aus der Natur



✓ Bei
nervlicher
Erschöpfung

✓ Bei
körperlicher
Erschöpfung

✓ Bei
Eisenmangel-
anämie

✓ Für
Diabetiker
geeignet

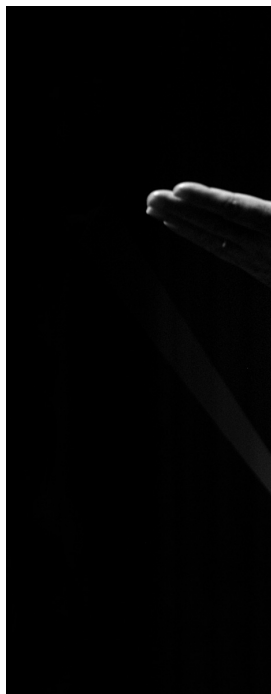
Arhama-Terno: Flüssigkeit zum Einnehmen; **Anwendungsgebiete:** Zur Besserung des Befindens und zur Unterstützung der Organfunktion bei nervösen und körperlichen Erschöpfungszuständen, besonders auch seitens der Gefäßtätigkeit (z.B. bei vegetativer Dystonie, Altersherz); Appetitlosigkeit; als Unterstützungsmittel bei der Behandlung von Eisenmangelanämien (z.B. in der Schwangerschaft, bei Kindern). **Packungsgröße:** OP 100 ml [N 1].
Bombastus-Werke AG · 01705 Freital (0104). www.bombastus.de

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der Dresdner Philharmonie

Rafael Frühbeck de Burgos, 1933 in Burgos geboren, studierte an den Konservatorien Bilbao und Madrid (Violine, Klavier, Komposition) und an der Musikhochschule München (Dirigieren bei K. Eichhorn und G. E. Lessing; Komposition bei H. Genzmer). Nach seinem ersten Engagement als Chefdirigent beim Sinfonieorchester Bilbao leitete er zwischen 1962 und 1978 das spanische Nationalorchester Madrid und war danach Generalmusikdirektor der Stadt Düsseldorf und Chefdirigent sowohl der Düsseldorfer Symphoniker als auch des Orchestre Symphonique in Montreal. Als »Principal Guest Conductor« wirkte er beim Yomiuri Nippon Orchestra of Tokyo und beim National Symphonic Orchestra of Washington. In den 1990er Jahren war er Chefdirigent der Wiener Symphoniker und dazu zwischen 1992 und 1997 Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin. 1994 bis 2000 war er außerdem Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. 2001 wurde er zum ständigen Dirigenten des Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI in Turin ernannt.

Als Gastdirigent arbeitet er mit zahlreichen großen Orchestern in Europa, Übersee, Japan und Israel zusammen und leitet Opernaufführungen in Europa und den USA. Er wird regelmäßig zu den wichtigsten europäischen Festspielen eingeladen. Für seine künstlerischen Leistungen wurde Rafael Frühbeck de Burgos mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universitäten Navarra (1994) und Burgos (1998). 1996 wurde ihm der bedeutendste spanische Musikpreis (Jacininto-Guerrero-Preis) zuteil, in Österreich außer der »Goldenen Ehrenmedaille« der Gustav-Mahler-Gesellschaft, Wien, auch das »Silberne Abzeichen« für Verdienste um die Republik. 1998 wurde er zum »Emeritus Conductor« des Spanischen Nationalorchesters ernannt.

Zu Saisonbeginn 2003/04 wurde Rafael Frühbeck de Burgos Erster Gastdirigent der Dresdner Philharmonie und ein Jahr später deren Chefdirigent.



Rafael Frühbeck de Burgos hat über 100 Schallplatten eingespielt. Einige von ihnen sind inzwischen Klassiker. 2004 ist seine erste CD mit der Dresdner Philharmonie erschienen: Richard Strauss' »Don Quixote«, »Don Juan« und »Till Eulenspiegel«.



Nach mehrfachen Tourneen und Gastspielen innerhalb Europas (Spanien, Frankreich, Linz und Prag) hat er »seine« Dresdner Philharmonie während einer dreiwöchigen USA-Tournee 2004 im November zu großen Erfolgen geführt, so dass die New Yorker Presse jubelnd verkündete, dieses Dresdner Orchester sei in eine Reihe mit den besten der Welt zu stellen. Im Herbst 2005 führte er sein Orchester während einer höchst erfolgreichen Südamerika-Tournee.

Weitere Gastspiele in Übersee und Asien sowie Konzerte in Europa gibt Rafael Frühbeck de Burgos in der laufenden Saison und in der kommenden Spielzeit.

Aus der eigenen CD-Edition der Dresdner Philharmonie sind die Strauss-CD »Eine Alpensinfonie« / »Rosenkavalier-Suite« sowie ein Mitschnitt der Jahreswechselkonzerte unter dem Namen »Encore!« (»Zugabe!«) derzeit im Handel erhältlich.

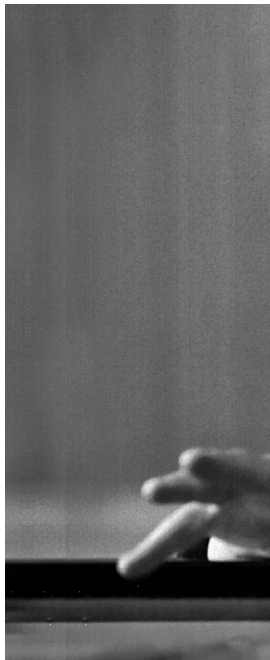
Diese Edition wird in Kürze um eine weitere Aufnahme bereichert werden mit Bruckners 3. Sinfonie.

Christoph Berner

Christoph Berner gilt als einer der führenden österreichischen Pianisten seiner Generation. Mit dem Preis für die beste Mozart- und die beste Schumanninterpretation beim Géza-Anda-Wettbewerb 2003 in Zürich konnte er einmal mehr sein herausragendes Talent unter Beweis stellen. Zuvor hatte er sich durch seine internationale Konzerttätigkeit, den Sieg beim »Bösendorferwettbewerb 1995« und den 2. Preis beim »Internationalen Beethoven-Wettbewerb 1997« in der breiten Öffentlichkeit einen Namen gemacht.

In Wien geboren, studierte Christoph Berner an der dortigen Universität für Musik und darstellende Kunst bei Imola Joo, Hans Graf und Hans Petermandl. Von 1993 bis 1995 besuchte er die Meisterschule von Maria Tipo in Fiesole (Italien). Der Pianist ist regelmäßiger Gast im Wiener Musikverein und im Wiener Konzerthaus – so sprang er 2002 kurzfristig für Elisabeth Leonskaja im Großen Saal ein – und erhielt Einladungen zu renommierten Festivals wie dem Carinthischen Sommer, der Schubertiade Schwarzenberg oder dem Menuhin Festival Gstaad.

Zu den namhaften Orchestern, mit denen Christoph Berner als Solist aufgetreten ist, zählen das Orchestre National du Capitole de Toulouse, die Bremer Philharmonie, das Göteborg Symphony Orchestra, die Dresdner Philharmonie, das Bergen Philharmonic Orchestra, das Mahler Chamber Orchestra, das Northern Sinfonia, das Royal Scottish National Orchestra, die Stuttgarter Philharmoniker, das Moskauer Tschaikowski Orchester und das Wiener Kammerorchester. Er arbeitet mit Dirigenten wie Dennis Russell Davies, Vladimir Fedosejev, Theodor Guschlbauer, Heinz Holliger, Kristjan Järvi, Neeme Järvi, Andrew Litton, Michel Plasson, Walter Weller, Johannes Wildner und Thomas Zehetmair zusammen.





Außerdem widmet sich Christoph Berner mit großer Leidenschaft dem Kammermusikspiel. Zu seinen Partnern zählen Heinrich Schiff, Christian Altenburger, Ernst Kovacic, Patricia Kopatchinskaja, Réka Szilvay sowie Mitglieder der Wiener Philharmoniker wie Franz Bartolomey, Tamás Varga oder Wolfgang Schulz.

Auslandstourneen führten ihn in alle wichtigen Länder Europas, nach Marokko, Japan, Mexiko und in die USA, wo er mit großem Erfolg u.a. in der Carnegie Hall in New York konzertierte.



*Schloß Albrechtsberg
Dresden*

Meisterkonzert

Midori (Japan) - Violine

Charles Abramovic (USA) - Klavier

Werke von L. v. Beethoven, R. Schumann,
G. Enescu, I. Yun

4. Mai | 20 Uhr

Schloß Albrechtsberg, Bautzner Straße 130

Tickets: Ticketcentrale im Kulturpalast | Schloßstraße 2
Tel. 0351/4866-666 | Fax -340 | www.ticketcentrale.de

Genuss pur...



... natürlich &
fußfreundlich



SCHAU-FUSS

01309 Augsburg Str. 1
01099 Alaunstraße 41

Vorankündigungen

Mittwoch, 18. 4. 2007
20.00 Uhr | K

Alter Schlachthof
Dresden

Samstag,
21. 4. 2007 | AK/J
!! Einlass ab 20.00 Uhr !!
Sonntag, 22. 4. 2007
15.00 Uhr | AK/V
KREUZKIRCHE

Samstag, 5. 5. 2007
20.00 Uhr | FK

Tickets:
Vorverkauf Frauenkirche

Dresdner Philharmoniker anders

Brass-Variationen

Friedrich Gulda (1930 – 2000)
Konzert für Cello und Blechbläser

Michael Nyman (*1944)
For John Cage
Originalkompositionen und Bearbeitungen
für Blechbläser

Allround Brass Consort Dresden
Victor Meister | Violoncello

7. Außerordentliches Konzert

Maurice Ravel (1875 – 1937)
Valses nobles et sentimentales

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 19

Franz Schubert (1797 – 1828) |
Anton Webern (1883 – 1945)
Sechs deutsche Tänze

Franz Schubert (1797 – 1828)
Sinfonie Nr. 6 C-Dur D 589

Christian Zacharias | Dirigent und Klavier

Dresdner Philharmonie in der Frauenkirche

Spanische Polyphonie a cappella

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)
Messe C-Dur op. 86

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent

Claudia Barainsky | Sopran

Hermine Haselböck | Alt

Herbert Lippert | Tenor

Reinhard Hagen | Bass

Dresdner Kammerchor

Einstudierung Hans-Christoph Rademann

Vorankündigungen

Sonntag, 13. 5. 2007
19.00 Uhr | D u. D+

Kronensaal im Schloss
Albrechtsberg

5. Kammerkonzert

Louis Spohr (1784 – 1859)

Sechs deutsche Lieder für Singstimme, Klarinette
und Klavier op. 103

Franz Schubert (1797 – 1828)

»Auf dem Strom« für eine Singstimme mit
Begleitung von Waldhorn und Pianoforte
op. posth. 119 D 943

»Der Hirt auf dem Felsen« für eine Singstimme mit
Begleitung von Klarinette und Pianoforte
op. posth. 129 D 965

Max Reger (1873 – 1916)

Quintett für Klarinette u. Streichquartett A-Dur
op. 146

Carus Ensemble Dresden

Nicole Cassel | Sopran

Christoph Berner | Klavier

Fabian Dirr | Klarinette

Jörg Brückner | Horn

Wolfgang Hentrich, Heiko Seifert | Violine

Andreas Kuhlmann | Viola

Ulf Prelle | Violoncello

Pfingsten

Samstag, 26. 5. 2007
19.30 Uhr | AK/J

INTERNATIONALES
CONGRESS CENTER
DRESDEN ICCD

8. Außerordentliches Konzert

PROGRAMMÄNDERUNG!

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Richard Wagner (1813 – 1883)

Aus »Tristan und Isolde«: Vorspiel und Liebestod

Aus »Die Meistersinger von Nürnberg«: Vorspiel zum
3. Akt – Tanz der Lehrbuben – Vorspiel zum 1. Akt

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent

!! FREITAG, 1. 6. 2007 !!
19.30 Uhr | A2

Samstag, 2. 6. 2007 | A1
!! Einlass ab 20.00 Uhr !!

KREUZKIRCHE
DRESDEN

Samstag, 9. 6. 2007
19.30 Uhr | B

Sonntag, 10. 6. 2007
19.30 Uhr | C1

INTERNATIONALES
CONGRESS CENTER
DRESDEN ICCD

9. Philharmonisches Konzert

Isaak Albéniz (1860 – 1909) |
Rafael Frühbeck de Burgos (*1933)
Fünf Sätze aus der »Suite espagnole«

Joaquín Rodrigo (1901 – 1999)
Concierto de Aranjuez für Gitarre und Orchester

Lorenzo Martínez Palomo (*1938)
Nocturno de Andalusia

Manuel de Falla (1876 – 1946)
»Der Dreispitz« · Suite Nr. 1 und 2

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent
Pepe Romero | Gitarre

9. Zyklus – Konzert

Giacomo Puccini (1858 – 1924)
Preludio, Intermezzo und Tregenda aus »Le Villi«
(Die Willis)

Gustav Mahler (1860 – 1911)
Sinfonie Nr. 7 e-Moll

Miguel Gomez-Martinez | Dirigent

Übrigens: Wissenschaftliche Messungen haben ergeben, dass sich Hustengeräusche durch ein Taschentuch um mehr als 50 % dämpfen lassen.

:: Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

IMPRESSUM

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Spielzeit 2006/2007

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter:

Rafael Frühbeck de Burgos

Intendant: Anselm Rose

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Texte – sofern nicht anders ausgewiesen – und

Redaktion: Dr. Karen Kopp

Literaturnachweise: Gerhard Schjelderup und Walter Niemann: Edvard Grieg, Peters Leipzig, o. J.; Hella Brock, Edvard Grieg, Leipzig 1990; Programmheft Konzerte der Stadt Bonn, 10. 12. 1993; Marie Luise Maintz, in: Beethoven-Zyklus 1995/1996 Alte Oper Frankfurt.

Fotonachweise: Archiv Dresdner Philharmonie; Rafael Frühbeck de Burgos: Frank Höhler; Christoph Berner: mit freundlicher Genehmigung des Künstlers.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung, Satz, Repro:

Grafikstudio Hoffmann, Dresden; Tel. 03 51/8 43 55 22
grafikstudio.hoffmann@t-online.de

Anzeigen: Sächsische Presseagentur Seibt, Dresden

Tel./Fax 03 51/31 99 26 70 u. 3 17 99 36
presse.seibt@gmx.de

Druck: Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

Tel. 03 52 48/8 14 68 · Fax 03 52 48/8 14 69

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert:
Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 €

KARTENSERVICE

Kartenverkauf und

Information:

Ticketcentrale im
Kulturpalast am Altmarkt

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

10 – 19 Uhr

Sonnabend

10 – 14 Uhr

Telefon

0351/4 866 866

Telefax

0351/4 86 63 53

Kartenbestellungen

per Post:

Dresdner Philharmonie

Kulturpalast am Altmarkt

PSF 120424

01005 Dresden

FÖRDERVEREIN

Geschäftsstelle:

Kulturpalast am Altmarkt

Postfach 120424

01005 Dresden

Telefon

0351/4 86 63 69 und

0171/5 49 37 87

Telefax

0351/4 86 63 50

E-Mail-Kartenbestellung: ticket@dresdnerphilharmonie.de
24h-Online-Kartenverkauf: www.dresdnerphilharmonie.de

A black and white aerial photograph of a city street. In the foreground, a multi-lane road with several cars is visible. To the left, a white van with 'STYORK' written on its side is parked. In the background, a large, ornate building with many windows and a decorative facade stands out. The city skyline and hills are visible in the distance under a hazy sky.

Wir machen den Weg frei!

Zu einer Kulturstadt gehört BankKultur.
Besuchen Sie uns in der Villa Eschebach am Albertplatz.
Mehr Infos unter **www.DDVRB.de**

**Dresdner Volksbank
Raiffeisenbank eG**





Schule

... die Musikschule,

die Spaß macht



Klavier

Keyboard

Gitarre

Gesang

Flöte

musikalische Vorschulerziehung

professioneller

Instrumental-

und Gesangsunterricht

von Klassik

bis Pop

DIPL.-MUSIKPÄDAGOGE DIRK EBERSBACH

Schule Süd

Breitscheidstraße 38, 01237 Dresden, Telefon (03 51) 256 31 60

Mittelschule Weißig

Gönnsdorfer Weg 1, 01328 Weißig, Telefon 01 73-371 42 05

Schule Nord

Heinrichstraße 16, 01097 Dresden, Telefon (03 51) 804 42 97

www.tastenschule.de

Anmeldungen jederzeit möglich!